

## **Whitepaper: KI-Kompetenz im Unternehmen – Jetzt rechtskonform und praxisnah handeln**

Inhalt:

1. Warum KI-Kompetenz zur Pflicht wird
2. Die EU-KI-Verordnung – was sie regelt und warum sie Unternehmen betrifft
3. Die vier Risikostufen – mit Praxisbeispielen
4. Warum KI-Kompetenz alle betrifft: nicht nur die IT
5. In vier Schritten zur sicheren KI-Nutzung
6. Checkliste für Unternehmen & HR
7. Use Case: Mit UNIVADO zur praxisnahen KI-Kompetenz
8. Jetzt handeln – Schritt für Schritt, aber mit Weitblick

### **1. Warum KI-Kompetenz zur Pflicht wird**

Was vor wenigen Jahren noch als Zukunftstechnologie galt, ist heute Teil des Arbeitsalltags in vielen Unternehmen: Künstliche Intelligenz (KI) verändert Prozesse, Entscheidungen und Wertschöpfungsketten. Von der automatisierten Datenanalyse über KI-gestützte Chatbots bis hin zu intelligenten HR-Systemen – KI ist in zahlreichen Geschäftsbereichen angekommen.

Mit der neuen EU-KI-Verordnung (KI-VO) wird aus einem technologischen Hype nun eine verbindliche Realität. Denn sie verpflichtet Unternehmen, die mit KI-Systemen arbeiten, zur Einhaltung klarer Regeln: darunter auch die Schulung ihrer Mitarbeitenden. Der Gesetzgeber erkennt an: Nur wenn die Menschen, die mit KI arbeiten, deren Funktionsweise, Risiken und Grenzen verstehen, kann ein verantwortungsvoller Einsatz gewährleistet werden.

KI-Kompetenz ist damit keine Kür mehr, sondern eine Pflicht. Unternehmen, die jetzt handeln, sichern sich nicht nur rechtlich ab, sondern stärken auch ihre Wettbewerbsfähigkeit. Denn nur wer versteht, wie KI funktioniert, kann sie sinnvoll, sicher und gewinnbringend einsetzen – ohne blind auf Ergebnisse zu vertrauen oder regulatorische Fallstricke zu übersehen.

Zudem zeigt sich in der Praxis: Teams mit KI-Know-how arbeiten effizienter, innovativer und nutzen KI nicht nur zur Automatisierung, sondern auch zur strategischen Weiterentwicklung ihrer Geschäftsmodelle.

Dieses Whitepaper zeigt Ihnen, was jetzt zu tun ist – praxisnah, verständlich und umsetzbar.

### **2. Die EU-KI-Verordnung – Was sie regelt und warum sie Unternehmen betrifft**

Die EU-KI-Verordnung (KI-VO) ist das weltweit erste umfassende Regelwerk für Künstliche Intelligenz. Ziel ist es, den Einsatz von KI-Systemen sicher, transparent und grundrechtskonform zu gestalten. Sie gilt für alle Unternehmen in der EU – unabhängig davon, ob sie KI selbst entwickeln oder lediglich nutzen.



Das bedeutet: Auch Anwenderunternehmen, die KI-Lösungen von Drittanbietern einsetzen (z. B. im

Personalwesen, im Vertrieb oder in der Kundenbetreuung), sind von der Verordnung betroffen.

**Ziele der Verordnung:**

- Schutz von Grundrechten und Verbrauchern
- Vermeidung diskriminierender oder intransparenter Entscheidungen
- Transparenz und Nachvollziehbarkeit von KI-Systemen
- Förderung vertrauenswürdiger Innovation

Die KI-VO unterscheidet KI-Systeme anhand ihres Risikopotenzials in vier Stufen – und legt je nach Stufe unterschiedliche Anforderungen fest (siehe Punkt 3). Unternehmen müssen künftig systematisch prüfen, welche KI-Anwendungen sie nutzen, wie hoch das Risiko ist und welche Pflichten daraus entstehen.

Die Verantwortung kann dabei nicht an die Anbieter ausgelagert werden – insbesondere bei sensiblen Daten oder Entscheidungsprozessen (z. B. Auswahl von Bewerber:innen) ist auch der Anwender zur Rechenschaft verpflichtet.

Wer hier frühzeitig handelt, vermeidet nicht nur rechtliche Sanktionen, sondern erhöht auch die Akzeptanz bei Mitarbeitenden und Kund:innen – und kann sich durch den verantwortungsvollen Einsatz von KI als zukunftsorientiertes Unternehmen positionieren.

**3. Die vier Risikostufen – mit Praxisbeispielen**

Die EU-KI-Verordnung (KI-VO) teilt KI-Anwendungen in vier Risikostufen ein. Je höher das Risiko, desto strenger die Anforderungen an Transparenz, Kontrolle und Schulung. Ziel ist es, den Einsatz von KI nicht zu verbieten, sondern verantwortungsvoll zu gestalten – besonders in sensiblen Bereichen.

Stufe	Bezeichnung	Beispiele	Pflichten für Unternehmen
1	Verbotenes Risiko	Social Scoring, Emotionserkennung am Arbeitsplatz	Verbot: kein Einsatz erlaubt
2	Hohes Risiko	KI im Bewerbungsprozess, Scoring-Systeme, Kreditprüfung	Schulungen, Protokolle, Transparenz, Risikobewertung
3	Begrenztes Risiko	Chatbots, Empfehlungssysteme	Transparenzhinweis („Dieses System nutzt KI“)

4	Minimales Risiko	Spamfilter, Rechtschreibkorrektur	Keine zusätzlichen Pflichten
---	------------------	--------------------------------------	---------------------------------

### **Praxisbeispiel 1: KI im Bewerbungsprozess (hohes Risiko)**

Ein mittelständisches Unternehmen nutzt ein KI-basiertes Bewerbungstool, das Vorentscheidungen bei der Personalauswahl trifft. Diese Anwendung fällt unter die Kategorie *hohes Risiko*. Entsprechend verpflichtet die KI-VO das Unternehmen dazu:

- Mitarbeitende im HR-Bereich zu schulen
- Entscheidungswege und Kriterien des Tools zu dokumentieren
- den Auswahlprozess nachvollziehbar und fair zu gestalten

Zudem muss sichergestellt werden, dass das System nicht diskriminiert – etwa durch unbewusste Verzerrungen (Bias) in den Trainingsdaten. Hier sind sowohl technisches als auch rechtliches Verständnis erforderlich.

### **Praxisbeispiel 2: KI-Chatbot im Kundenservice (begrenzttes Risiko)**

Ein Unternehmen im E-Commerce setzt einen KI-gestützten Chatbot im Kundenservice ein, der häufige Fragen automatisch beantwortet. Solche Systeme gelten laut Verordnung als *begrenzttes Risiko*, da sie zwar mit Nutzer:innen interagieren, aber keine kritischen Entscheidungen treffen.

Pflicht hier: Transparenz. Nutzer:innen müssen klar erkennen können, dass sie mit einem KI-System kommunizieren. Ein einfacher Hinweis wie „Ich bin ein KI-gestützter Assistent“ genügt – ohne diesen kann der Einsatz unzulässig sein.

### **Praxisbeispiel 3: E-Mail-Filter im Büroalltag (minimales Risiko)**

Ein klassischer Spamfilter, der eingehende E-Mails mithilfe von KI sortiert, fällt in die Kategorie *minimales Risiko*. Für solche Systeme gelten keine spezifischen Auflagen – dennoch sollten Unternehmen auch hier prüfen, ob sensible Daten verarbeitet werden oder ob eine unbeabsichtigte Beeinflussung von Kommunikation möglich ist.

## **4. Warum KI-Kompetenz alle betrifft: nicht nur die IT**

Künstliche Intelligenz betrifft nicht nur Entwickler:innen oder IT-Fachkräfte. In nahezu allen Fachabteilungen werden heute KI-gestützte Tools eingesetzt: sei es im Marketing (z. B. Textgenerierung), im Kundenservice (z. B. Chatbots), in der Personalabteilung (z. B. Recruiting-Software) oder im Vertrieb (z. B. Lead-Scoring). Oft sind es gerade Nicht-Techniker:innen, die täglich mit KI-Systemen arbeiten – häufig ohne sich dessen bewusst zu sein oder die technischen Hintergründe zu verstehen.

Das birgt Risiken: Fehlentscheidungen, falsche Interpretationen von KI-Ergebnissen oder die unkritische Übernahme automatisierter Vorschläge können zu schwerwiegenden Folgen führen – von der Diskriminierung von Bewerber:innen bis hin zu Datenschutzverstößen.

Zudem zeigt die Praxis: Viele Mitarbeitende fühlen sich im Umgang mit KI überfordert oder unsicher – insbesondere wenn die Systeme Blackbox-Charakter haben. Hier braucht es gezielte Schulung und Sensibilisierung: nicht auf technischer Expert:innenebene, sondern angepasst an die realen Arbeitskontexte. Wer versteht, was KI kann – und was nicht –, trifft fundiertere Entscheidungen, erkennt Risiken frühzeitig und nutzt das Potenzial der Technologie selbstbewusst.

Deshalb ist KI-Kompetenz ein Thema für alle – vom HR-Team über die Teamleitung bis zur Geschäftsführung. Nur so entsteht eine verantwortungsvolle, zukunftsorientierte KI-Kultur im Unternehmen.

## **5. In vier Schritten zur sicheren KI-Nutzung**

Die EU-KI-Verordnung bringt klare Anforderungen mit sich – aber sie bietet auch eine Chance: Unternehmen können den Einsatz von Künstlicher Intelligenz strukturiert, sicher und zukunftsorientiert gestalten. Damit der Weg von der Bestandsaufnahme bis zur rechtskonformen Nutzung gelingt, braucht es einen klaren Fahrplan. Die folgenden vier Schritte helfen dabei, KI-Anwendungen im Unternehmen nicht nur gesetzeskonform, sondern auch strategisch sinnvoll einzusetzen.

### Schritt 1: Bestandsaufnahme machen

- Welche KI-Systeme sind im Unternehmen im Einsatz?
- Welche Aufgaben übernimmt die KI konkret?
- Wird KI direkt oder indirekt (z. B. durch SaaS-Anbieter) genutzt?

### Schritt 2: Risikoeinstufung vornehmen

- Jedes System gemäß KI-VO klassifizieren
- Anbieterangaben und Systemdokumentationen prüfen
- Risiken dokumentieren und Verantwortliche benennen

### Schritt 3: Schulungen durchführen

- Zielgruppen definieren (z. B. Mitarbeitende)
- Inhalte anpassen: Technik, Datenschutz, Bias, Transparenz
- Unterschiedliche Formate nutzen: E-Learning, Webinar, Workshop

### Schritt 4: Prozesse & Richtlinien anpassen

- Einsatz von KI intern regeln (Richtlinien, Prüfverfahren)
- Freigabeprozesse und Dokumentationspflichten etablieren
- Schulungsnachweise und Protokolle sichern

## 6. Checkliste für Unternehmen & HR

- Alle KI-Anwendungen identifiziert
- Risiken klassifiziert (Stufen 1–4)
- Pflichten laut KI-VO umgesetzt (je nach Stufe)
- Schulungskonzept entwickelt und umgesetzt
- Interne Richtlinien zum KI-Einsatz erstellt
- Verantwortlichkeiten festgelegt (z. B. HR, Compliance)
- Dokumentation und Nachweise bereitgestellt
- Drittanbieter-Lösungen geprüft (z. B. SaaS mit KI-Komponenten)
- Transparenzpflichten umgesetzt (z. B. Hinweis „Dieses System nutzt KI“)
- Prozesse zur Risikoüberwachung etabliert (z. B. regelmäßige Evaluierung)
- Feedback- und Beschwerdemechanismen eingerichtet
- IT-Sicherheitsaspekte berücksichtigt (Datenschutz, Zugriffskontrolle, Monitoring)
- Kommunikation im Unternehmen sichergestellt (z. B. Leitfaden, Intranet, Ansprechpartner)
- Bewusstsein für ethische Fragestellungen geschärft (z. B. durch Schulungsmodule)

## 7. Use Case: Mit UNIVADO zur praxisnahen KI-Kompetenz

Ein mittelständisches Unternehmen aus dem Dienstleistungssektor stand vor der Herausforderung, den rechtskonformen Umgang mit einem neuen KI-basierten HR-Tool sicherzustellen. Die Software unterstützte die Vorauswahl im Bewerbungsprozess durch automatisierte Bewertung eingereicherter Unterlagen – ein klassischer Anwendungsfall der Risikostufe „hoch“ gemäß EU-KI-Verordnung.

### Die Ausgangslage:

Die Personalabteilung nutzte das Tool bereits im Tagesgeschäft, ohne sich der rechtlichen Implikationen oder potenziellen Risiken vollständig bewusst zu sein. Zudem fehlten klare Richtlinien zur Anwendung, und viele Mitarbeitende waren im Umgang mit KI-Systemen noch unerfahren. Es wurde schnell klar: Ohne gezielte Schulungen und eine saubere Dokumentation wäre die Nutzung nicht rechtskonform – und auch nicht sicher.

**Die Lösung:**

Mit den digitalen Schulungen von UNIVADO konnte das Unternehmen innerhalb weniger Wochen ein maßgeschneidertes E-Learning-Programm aufsetzen. Dieses vermittelte nicht nur die technischen Grundlagen, sondern auch die rechtlichen Rahmenbedingungen, Risiken und ethischen Aspekte des KI-Einsatzes – alles in einer praxisnahen Sprache, die auch Nicht-Techniker:innen gut verstehen konnten. Die Inhalte wurden gemeinsam mit UNIVADO auf das konkrete HR-Tool abgestimmt, sodass der Bezug zur täglichen Arbeit jederzeit greifbar war.

**Ergebnisse:**

- **100 % Schulungsabdeckung** bei allen relevanten Teams – insbesondere HR, Führungskräfte und Compliance
- **Schulungsnachweise und Dokumentation** wurden systematisch erfasst und können bei Audits vorgelegt werden
- **Höheres Verständnis und mehr Sicherheit** im Umgang mit KI – Mitarbeitende fühlten sich besser informiert und eingebunden
- **Interne Richtlinien zum KI-Einsatz** wurden auf Basis der Schulungen entwickelt und eingeführt

**Fazit:**

Der Use Case zeigt, wie wichtig es ist, KI-Kompetenz nicht dem Zufall zu überlassen. Gerade bei Systemen mit hohem Risiko ist es entscheidend, dass alle Beteiligten nicht nur wissen, *was* sie tun – sondern auch *warum*. Mit einem Partner wie UNIVADO gelingt der Einstieg pragmatisch, rechtssicher und nachhaltig. So wird KI-Kompetenz zur gelebten Praxis – nicht nur zum Pflichtprogramm.

**8. Jetzt handeln – Schritt für Schritt, aber mit Weitblick**

KI verändert die Arbeitswelt. Die neue EU-KI-Verordnung macht deutlich: Unternehmen müssen Verantwortung übernehmen – nicht nur technisch, sondern auch organisatorisch. Das bedeutet konkret: Bestehende Prozesse müssen überprüft, neue Rollen geschaffen, Mitarbeitende geschult und interne Richtlinien angepasst werden. Ein einmaliges Projekt reicht nicht aus – es braucht einen strategischen, kontinuierlichen Ansatz.

Wer frühzeitig in die Kompetenz seiner Mitarbeitenden investiert, senkt Risiken, stärkt die Innovationskraft und bleibt wettbewerbsfähig. Denn KI-Kompetenz ist kein Selbstzweck – sie entscheidet darüber, ob Unternehmen die neuen Technologien als Chance oder als Unsicherheitsfaktor erleben.

# UNIVADO

Zugleich bietet der regulatorische Rahmen Orientierung: Er zwingt Unternehmen, genau hinzusehen – auf Systeme, Prozesse und Kompetenzen. Dieser Impuls kann genutzt werden, um nicht nur rechtskonform, sondern auch zukunftsfit zu werden.

Mit einem klaren Plan, passenden Schulungen und transparenten Prozessen gelingt der Einstieg: praxisnah, sicher und zukunftsorientiert. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um Verantwortung zu übernehmen – Schritt für Schritt, aber mit Weitblick.

**UNIVADO unterstützt Sie dabei.**